



Stuttgarts höchster Kirchturm hinter Gittern

► Seite 18

STUTTGARTER NACHRICHTEN

Wie Smart sein Heil in China sucht

► Seite 9



Nummer 113 · 21. Woche · 70. Jahrgang · F

Dienstag, 19. Mai 2015

www.stuttgarter-nachrichten.de · € 1,60 · € 4063

Wirtschaftszeitung

Die neue Ausgabe zeigt, wie die Wirtschaft von morgen funktioniert

► Beilage

Stuttgart und Region

Der neue Ekel-Report zeigt: Die Kontrolle der Lebensmittel tut not

► Seite 16

Wissenswert

Wo Senioren ihre Fahrtüchtigkeit überprüfen lassen können

► Seite 28

Stuttgart Flair



Foto: Lichigun/Pietrowski, dpa (2)
Klaus Kurzhänder

Für den Designer Horst Wanschura ist Stuttgart seit 30 Jahren eine Mode-Metropole

► Seite 22

KINDER-NACHRICHTEN

Wer waren die Alamannen? Im Museum in Ellwangen erfährst du es

► Seite 20

Inhalt

Politik	2 – 4
Landesnachrichten	5 – 7
Fernsehprogramm	7
Panorama	8
Wirtschaft	9 – 12
Kultur	13 – 14
Stuttgart und Region	15 – 19/22
Impressum	19
Unsere Leser und wir	20
Familienseite	21
Sport	23 – 25
Notdienste	26
Veranstaltungen	26 – 27
Wissenswert	28

Wetter



Mittags 17°
Nachts 7°

Stark bewölkt mit Regen, später Auflockerungen

► Seite 18

Kontakt

Redaktion: 07 11 / 72 05 - 0
Leserservice (Abo): 07 11 / 72 05 - 61 61



4 190406 301606

Zeit, dass sich was dreht!

„Stuttgart ist nicht abstiegsgefährdet – das wird schon!“, verspricht Herbert Grönemeyer gleich zu Beginn des Konzerts. Auch sonst macht der 59-Jährige beim Auftritt am Montagabend in der ausverkauften Stuttgarter Schleyerhalle alles richtig: Er packt so viele Klassiker wie irgendwie möglich ins Programm – von „Bochum“ bis „Zeit, dass sich was dreht“ –, wird bei Balladen wie „Der Weg“ ganz intim, verteilt die Songs vom aktuellen Album „Dauernd jetzt“ raffiniert in der Show und beglückt die Fans mit herrlich unbeholfenen Tanzeinlagen.

Foto: Lichigun/Achim Zweigarth



Neuer Bahnstreik trifft Pfingsturlauber

Gewerkschaft GDL tritt erneut in Ausstand – Ende offen

BERLIN/FRANKFURT (dpa/rtr). Bahnkunden müssen sich an den Pfingstfeiertagen auf erneute Lokführerstreiks bei der Deutschen Bahn einrichten. Die Gewerkschaft GDL kündigte am Montag die neunte Streikwelle an: Der Ausstand mit offenem Ende soll um 2 Uhr in der Nacht zum Mittwoch im kompletten Personenverkehr beginnen. Bereits an diesem Dienstag um 15 Uhr legen die Lokführer im Güterverkehr die Arbeit nieder. Das angeblich bereits feststehende Streikende will die Gewerkschaft anders als bei den vorhergehenden Streikrunden erst 48 Stunden vorher nennen. Ein unbefristeter Streik sei das daher nicht, erklärte GDL-Chef Claus Weselsky. Der Streik werde „etwas länger“ dauern als die vorangegangene Streikrunde, sagte er. Damit sind auch die Pfingsttage betroffen. Die GDL hatte erst vor gut einer Woche ihren bislang längsten Streik beendet, der Millionen Reisende traf und die Wirtschaft nach Schätzungen mehrerer Hundert Millionen Euro kostete.

► Wirtschaft Seite 10

Notärzte und Rettungswagen immer häufiger zu spät

Das Thema Innenministerium sieht trotzdem Fortschritte – Scharfe Kritik von der Opposition

Die Zahl der Rettungseinsätze im Land steigt. Doch die Helfer können die gesetzlichen Vorgaben immer seltener einhalten. Die Landesregierung will Druck bei den Krankenkassen machen.

VON JÜRGEN BOCK

STUTTGART. Zu 1,2 Millionen Notfällen sind die Rettungsdienste im Land im vergangenen Jahr ausgerückt. 250 000-mal war ein Notarzt im Einsatz. Das ist ein Anstieg um drei Prozent. Doch immer seltener schaffen es die Retter, die gesetzlichen Vorgaben einzuhalten. In 95 Prozent aller Fälle müssen sie in höchstens 15 Minuten am Einsatzort sein.

Diese Hürde ist 2014 in den meisten der 34 Rettungsdienstbereiche im Land gerissen worden. Nur in drei davon haben die Notärzte die Kriterien erfüllt, im Jahr zuvor waren es noch fünf gewesen. Bei den Rettungswagen ist gar ein Rückgang von 15 auf acht zu verzeichnen. Nur Stuttgart, Konstanz und der Rems-Murr-Kreis waren vorbildlich.

Die schlechten Zahlen haben für das Innenministerium aber auch ihr Gutes. Zum ersten Mal sind sie von einer neuen Qualitätssicherungsstelle erfasst worden. Die Datenerhebung sei deshalb nun landesweit einheitlich und mit den Zahlen aus den Vorjahren nicht direkt zu vergleichen, heißt es im Ministerium. „Mit dieser bundesweit einmaligen Stelle können wir klare Fakten zur gesamten Rettungskette erhalten“, sagt In-

nenminister Reinhold Gall (SPD). Man wolle auf dieser Basis die zuständigen Behörden und Krankenkassen auffordern, für die Einhaltung der gesetzlichen Hilfsfrist zu sorgen. Das bedeutet vor allem zusätzliche Fahrzeuge. Ziel aller Beteiligten müsse eine möglichst optimale Versorgung sein.

Der stellvertretende CDU-Fraktionschef im Landtag, Peter Hauk, wirft der Landesregierung dagegen Versagen vor: „Es geht um Menschenleben und um die Gesundheit. Da ist Nicht-Handeln nicht mehr spaßig, sondern grob fahrlässig.“ Die Fristen würden inzwischen fast nirgendwo im Land mehr erreicht – und mit einem neuen Gesetz wolle Grün-Rot sie zudem weiter aufweichen.

► Kommentar
► Stuttgart und Region Seite 15

Schweine sind Männer

Das größte Sparschwein der Welt steht seit Montag auf dem Schillerplatz in Ludwigsburg. Die Kreissparkassen wollen mit der roten Figur (siehe Foto) nicht nur ins Guinnessbuch der Rekorde, sondern auch Kindern das Sparen nahebringen. Im Innern des Dings, das fünfeinhalb Meter hoch und acht Meter lang ist, kann man sich bis Ende Oktober auf zwei Ebenen über das Sparen informieren. Sparschweine sind echte Kerle. Sie verteidigen mannhaft die Reste einer untergehenden Kultur, in der sich das Sparen noch lohnte und Staatsschulden nicht einfach mit frisch gedrucktem Geld beglichen wurden. Vielen Deutschen und ihren Politikern ist heutzutage das persönliche Wohlbefinden wichtiger als das Sparen. Sie haben also nur noch einen Spa-Willen. (rai)



VfB-Tickets sind rar: Für 1800 Euro nach Paderborn?

Nur 1759 Stuttgarter beim Saisonfinale – Kein Public Viewing

VON DIRK PREISS

STUTTGART. Noch vier Tage, dann steigt das Saisonfinale in der Fußball-Bundesliga, für den VfB Stuttgart geht es um alles – und die meisten Fans können sich schon mal Gedanken machen, wo sie die Partie gegen den SC Paderborn verfolgen werden. Denn klar sind zwei Dinge: Nur ein kleiner Teil der Anhängerschaft wird das Spiel live in der Paderborner Benteler-Arena verfolgen können. Das Stadion des Aufstiegers fasst nur 15 000 Zuschauer, lediglich 1759 Tickets stehen dem VfB zur Verfügung. Zudem steht seit Monaten fest, dass es zum Abschluss der Saison kein Public Viewing an einem öffentlichen Platz geben wird. „Öffentliche Aus-

strahlungen von Spielen der Bundesliga sind aus lizenzrechtlichen Gründen nicht möglich“, ließ der VfB wissen. Der Pay-TV-Sender Sky hält diese Live-Rechte, bei möglichen Relegationsspielen aber ist das öffentlich-rechtliche Fernsehen am Zug – und ein Public Viewing durchaus denkbar. „Die Möglichkeiten werden derzeit geprüft“, heißt es aus dem VfB-Clubhaus.

Zunächst aber steht das Saisonfinale in Paderborn im Fokus – und eben die knappe Kapazität an Karten, die den Internethandel blühen lässt. Bei der Internetausschöpfung von Viagogo beispielsweise wurden am Montag Tickets für je 1798,90 Euro angeboten. Der VfB versucht, dagegen vorzugehen.

► Sport Seite 23

Kommentar

Mogelpackung

Offenbar ist im Rettungsdienst jahrelang falsch gerechnet worden

VON JÜRGEN BOCK

Die Notfallrettung im Land krankt immer mehr. Von Jahr zu Jahr verschlechtern sich die Zahlen. 2014 haben es Notärzte und Rettungswagen viel zu häufig nicht im Rahmen der gesetzlich vorgegebenen Zeit an die Einsatzorte geschafft. Patienten schweben damit in Lebensgefahr. Die Werte sind so miserabel wie seit Jahren nicht. Doch im Innenministerium freut man sich.

Grund sind natürlich nicht die miesen Werte. Vielmehr avanciert die neue Qualitätssicherungsstelle für den Rettungsdienst zum Hoffnungsträger. Die hat erstmalig alle Daten für das ganze Land zentral erfasst und ausgewertet. Deshalb seien die Zahlen nur bedingt mit denen aus den Vorjahren vergleichbar, heißt es im Ministerium. Das soll sagen: So schlimm, wie es aussieht, ist ja alles gar nicht.

Doch wenn man genau nachdenkt, ist alles sogar noch viel schlimmer. Dass sich mit der neuen Erfassung die Werte vielerorts sprunghaft verschlechtert haben, zeigt nämlich eines: dass in der Vergangenheit offenbar in manchem Rettungsdienstbereich falsch gerechnet worden ist. Da dürfte hier und da das Gesetz nur auf dem Papier eingehalten worden sein. Absicht zu unterstellen ginge zu weit. Doch so manche frühere Zahl ist schlicht eine Mogelpackung gewesen, auf deren Grundlage aber der Bedarf an Notärzten und Rettungswagen berechnet worden ist.

Innenminister Gall hat angekündigt, jetzt mit klaren Anweisungen auf Regierungspräsidenten, Rettungsorganisationen und Krankenkassen zugehen zu wollen. Experten erkennen darin ein durchaus ernst gemeintes Unterfangen – das jetzt dringend umgesetzt werden muss. Wo immer die Retter bisher zu spät kommen, sollen Verbesserungsmaßnahmen eingeleitet werden. Das ist fast überall.

j.boock@stn.zgs.de

Turbo-Abi kostet Vereine junge Mitglieder

Baustelle Gymnasium Abiturienten trotz G 8 kaum schneller im Beruf – Studie: Unterricht für Behinderte überfordert viele Lehrer

VON BARBARA CZIMMER-GAUSS, MARIA WETZEL UND JOHANNES NITSCHMANN

STUTTGART/DÜSSELDORF. Das Turbo-Abi war und ist ein Zankapfel – auch elf Jahre nach seiner Einführung. In unserer Serie „Baustelle Gymnasium“ ziehen Eltern, Schulen, Wirtschaftsvertreter und Vereine eine ernüchternde Bilanz: mehr Stress, weniger Sport – und trotzdem nicht früher im Beruf. Gymnasiasten, die das Abitur innerhalb von acht Jahren absolvieren, können

sich weniger Zeit für Sport oder andere Vereinsaktivitäten nehmen. So verlor der Württembergische Landessportbund in den vergangenen zehn Jahren rund 50 000 Mitglieder im Alter zwischen sieben und 18 Jahren.

Die Hoffnungen der Wirtschaft auf einen früheren Einstieg in die Erwerbsarbeit haben sich nicht erfüllt; die meisten Absolventen legen ein Jahr Pause zwischen Prüfung und Studienbeginn ein. Die Universitäten bescheinigen zwar den Studienanfängern eine größere Routine bei mündlichen Prä-

sentationen, kritisieren allerdings die mangelnde schriftliche Ausdrucksfähigkeit der G-8-Abiturienten.

Ein weiteres Problemfeld nicht nur an Gymnasien: der gemeinsame Unterricht für Kinder mit und ohne Behinderung. Die Lehrer in Deutschland fühlen sich dafür nach einer aktuellen Studie kaum gerüstet. Sie beklagen eine schlechte Vorbereitung, mangelhafte personelle und räumliche Ausstattung sowie zu große Klassen.

In der am Montag in Düsseldorf vorge-

stellten bundesweiten Umfrage für den Verband Bildung und Erziehung (VBE) beurteilten 77 Prozent der Lehrer das Fortbildungsangebot als „weniger gut“ oder „gar nicht gut“. Der Verband rief Grün-Rot auf, den Lehrern an Regelschulen für den Unterricht behinderter Kinder in jedem Fall einen Sonderpädagogen zur Seite zu stellen. Kultusminister Andreas Stoch (SPD) habe sich zum sogenannten Tandemunterricht nur sehr vage geäußert.

► Landesnachrichten Seite 6 und 7